

Börse in Leipzig, am 26. Februar 1821.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.			Course im Conv 20 Kr. 2 Mt.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct. . . . k. S.	138	—	Wien in Conv. 20 Kr. 2 Mt.	100 $\frac{1}{2}$	—
do. 2 Mt.	—	137 $\frac{1}{2}$	do. 3 Mt.	99 $\frac{7}{8}$	—
Augsburg in Ct. k. S.	100 $\frac{3}{8}$	—	Louisd'or à 5 Thl.	108 $\frac{1}{4}$	—
do. 2 Mt.	99 $\frac{7}{8}$	—	Holland. Ducaten à 2 $\frac{3}{4}$ Thl.	—	13
Berlin in Ct. k. S.	104 $\frac{3}{8}$	—	Kaiserl. do. do.	—	13 $\frac{1}{2}$
do. 2 Mt.	105 $\frac{3}{8}$	—	Bresl. do. à 65 $\frac{1}{2}$ As do.	—	12
Bremen in Louisd'or k. S.	109	—	Passir. do. à 65 As do.	—	11
do. 2 Mt.	108 $\frac{1}{2}$	—	Species	—	—
Breslau in Ct. k. S.	104 $\frac{1}{2}$	—	Verl. } Preufs. Courant . . .	104 $\frac{1}{8}$	—
do. 2 Mt.	—	105	Verl. } Cassenbillets	101	—
Frankf. a. M. in WG. k. S.	99 $\frac{3}{4}$	—	Gold p. Mark fein colln.	—	—
do. 2 Mt.	99 $\frac{1}{4}$	—	Silber 15löth. u. dar. p. do.	—	13. 10
Hamburg in Banco . k. S.	144 $\frac{3}{4}$	—	do. niederhaltig do.	—	—
do. 2 Mt.	144 $\frac{1}{4}$	—			
London p. L. st. . . . 2 Mt.	6. 18 $\frac{1}{2}$	—	K. öster. Anl. 1820 à 100 Fl.	—	109 $\frac{1}{2}$
do. 3 Mt.	6. 18	—	Excl. } Actien d. Wiener Bank	—	548
Paris p. 500 Fr. . . . k. S.	79 $\frac{1}{2}$	—	Excl. } K. öster. Metall. à 5 pC.	—	71 $\frac{1}{2}$
do. 2 Mt.	79	—	Excl. } K. pr. Staats-Schuld-	—	—
do. 3 Mt.	—	78 $\frac{3}{4}$	Excl. } scheine à 4 $\frac{0}{100}$ in pr. Ct.	—	67 $\frac{1}{2}$
Wien in Conv. 20 Kr. k. S.	101 $\frac{1}{2}$	—			

Bemerkung gegen den Herrn Rezensenten des Bildes von Houwald.

(L. Tagebl. Nr. 49 u. 50.)

Wenn der Herr Rezensent den Tragödien neuerer Zeit allen Werth deswegen abspricht, weil ihr Stoff selbsterschaffen und nicht aus der Geschichte entlehnt ist, so ist dies Urtheil wohl zu einseitig, und möchte höchstens nur auf die Dichter passen, denen es bei selbstgeschaffenem Stoffe an Menschenkenntniß und vernünftiger Beherrschung der Phantasie fehlt. Nicht der Werth, wohl aber das Interesse der Tragödie wird durch den Stoff begründet; ist dieser selbsterschaffen, so verweilt unsere Aufmerksamkeit größtentheils nur bei dem Dichter, weil die Wirklichkeit weniger

auf uns einwirkt, wogegen bei geschichtlichem Stoffe wir in dem Dichter auch die Wirklichkeit wiederfinden. Das Interesse wird in sofern bedingt, nicht aber der Werth. Hätte es auch nie einen Wallenstein gegeben, das Werk würde zwar an Interesse, nicht aber an eigenem thümlichen Werthe verlieren. Daß übrigens das Schaffen des Stoffes schwieriger ist, als das bloße Ergreifen desselben, ist wohl schon an sich klar, obgleich der Herr Rezensent meint: „man mache es sich in unsern Zeiten bequemer, und gehe — seinen sogenannten eigenen Weg.“ Ob die Bearbeitung des Stoffes, er mag nun entlehnt oder erdichtet seyn, gelingen kann, hängt einzig und allein von dem Talent des Dichters ab, der auch in der Dichtung die Wahrheit nicht verlegen darf.